

Foto mit freundlicher Genehmigung von Busath Photography

Flora Benson gestorben

Salt Lake City. Flora Benson, geborene Smith Amussen, die Frau von Präsident Ezra Taft Benson, ist am späten Abend des 14. August 1992 in ihrer Wohnung in Salt Lake City an Altersschwäche gestorben. Sie war 91 Jahre alt.

Schwester Benson hatte ihren zukünftigen Mann kennengelernt, als sie beide am Utah State Agricultural College in Logan, Utah, studierten. Sie heirateten am 10. September 1926 im Salt-Lake-Tempel, und sie hat ihm sowohl während der acht Jahre, in denen er US-Landwirtschaftsminister war, als auch bei seiner Tätigkeit als Generalautorität immer zur Seite gestanden.

Flora Smith Amussen wurde am 1. Juli 1901 als jüngstes Kind von Carl Christian und Barbara Amussen geb. McIsaac Smith geboren. Ihr Vater stammte aus Dänemark und war einer der ersten Juweliere in Utah. Er war mit einem Ochsengespann von St. Louis nach Utah gereist und hatte sich an der South Main Street 60 in Salt Lake City ein Juweliergeschäft eingerichtet. Die kleine Flora lernte ihren Vater allerdings nicht mehr kennen, da er bereits ein Jahr nach ihrer Geburt starb. Sie ging in Salt Lake City, Logan und Kalifornien zur Schule, ehe sie am Brigham Young College in Logan studierte und nach dem Examen ihr Studium am Utah State Agricultural College fortsetzte. Am College machte sie in der Schauspielgruppe mit und war stellvertretende Vorsitzende der Studentenvertretung.

Als junge Frau erfüllte sie eine Mission auf Hawaii, wohin ihr ihre Mutter für mehrere Monate folgte.

Am Tag ihrer Hochzeit fuhren Flora und Ezra Taft Benson nach der Trauung in einem Kleinlastwagen von Salt Lake City nach Ames, Iowa, wo Bruder Benson an der Iowa State University sein Studium fortsetzte.

Mehr als dreizehn Jahre wohnte Schwester Benson in der Bundeshauptstadt Washington, D.C., während ihr Mann unter anderem acht Jahre lang unter Präsident Eisenhower US-Landwirtschaftsminister war.

1943, fast zehn Jahre bevor ihr Mann Mitglied des Kabinetts Eisenhower wurde, war er in den Rat der Zwölf Apostel berufen worden. Seine Frau Flora unterstützte ihn in seinen Aufgaben in der Kirche und im Staat, indem sie die Hauptverantwortung für die Erziehung der sechs Kinder trug und indem sie, als die Kinder erwachsen waren, praktisch immer an seiner Seite war, wenn er die Welt bereiste.

Als der Präsident der Kirche, George Albert Smith, ihren Mann nach dem Zweiten Weltkrieg bat, nach Europa zu reisen und dort die Unterstützung für die Mitglieder der Kirche zu beaufsichtigen, blieb seine Flora Benson zu Hause und versorgte treu Haus und Kinder. In den mehr als zehn Monaten, die ihr Mann abwesend war, schrieb sie ihm regelmäßig, um ihn aufzubauen und zu ermuntern, und kümmerte sich hingebungsvoll um ihre kleinen Kinder.

Einmal sagte Schwester Benson, sie hätte sich eigentlich zwölf Kinder ge-

wünscht, sich dann aber mit dem "wunderbaren halben Dutzend" begnügt.

Ihre Familie stand für sie immer an erster Stelle. "Kinder erzieht man am besten, indem man soviel wie möglich mit ihnen zusammen ist."

In einem Artikel über sie in einer überregionalen Zeitschrift, der 1945 erschien, stand: "Flora Benson ist in der Öffentlichkeit zwar sehr zurückhaltend, aber zu Hause gilt sie als der Mittelpunkt, um den sich alles dreht. Das sieht man gleich, wenn man sie sieht und sich mit ihr unterhält. In ihren Augen blitzt der Humor, aber sie kann auch streng sein. Freunde der Familie meinen übereinstimmend, daß ihr Einfluß ihren Mann beflügelt."

Präsident Benson hat über seine Frau folgendes gesagt: "Sie hat in unserer Familie eine Einigkeit geschaffen, die mir viel Freude bereitet. Sie hält die Kinder immer dazu an, ihre Arbeit für die Kirche an die erste Stelle zu setzen. Ihre Kinder vertrauen ihr vorbehaltlos, und sie haben eine sehr enge Beziehung zu ihr."

Ein andermal hat er über sie folgendes gesagt: "Sie spielt und singt, weint und lernt mit unseren Kindern und denkt immer an alles, was sie brauchen. Ihr großer Glaube kennt keine Grenzen. Wenn Probleme auftreten, wendet sie sich immer im Gebet an den Herrn – normalerweise mit der Familie und häufig auch in einem besonderen Gebet mit denen, die direkt betroffen sind. Sie hat allen ihren Kindern ein starkes Zeugnis vom Evangelium mitgegeben, und mir ist sie eine Quelle steter Inspiration."

Über ihre Kinder hat Flora Benson einem Reporter einmal gesagt: "Keine Mutter könnte sechs bessere Kinder haben, die der Kirche und ihren Lehren und einander treuer wären. Dies und die Berufung meines Mannes in der Kirche sind mein größter Lohn. Das ist mein Leben."

In den fünfziger Jahren ist Flora Benson einmal mit ihren Kindern in einer beliebten Fernsehshow mit Edward R. Murrow aufgetreten.

Die Herausforderung, die Frau eines Kabinettsmitglieds zu sein, war Flora Benson nie zuviel. Sie hat einmal gesagt: "Die Gesellschaften im Weißen Haus und anderswo waren anstrengend, aber wir haben nie unsere Grundsätze geopfert oder unsere Kinder vernachlässigt."

Unter den Frauen der Kabinettsmitglieder und allgemein in der Washingtoner Gesellschaft war sie dafür bekannt, daß sie eine hervorragende Gastgeberin war, auch ohne Alkohol, Tee oder Kaffee zu servieren und ohne zur Unterhaltung Kartenspiele anzubieten. In diesen Jahren wurde sie einmal als US-Hausfrau des Jahres ausgezeichnet.

Als Heranwachsende hatte sie in der Kirche verschiedene Ämter inne, und als Erwachsene war sie Mitglied einer FHV-Leitung, Gemeinde-JD-Leiterin und Mitglied des Pfahl-JD-Ausschusses sowie Lehrerin in der PV und in der Sonntagsschule. Die Brigham Young University verlieh ihr die Auszeichnung *Exemplary Womanhood Award*, das Ricks College in Rexburg, Idaho, die Auszeichnung *Distinguished Achievement Award*, und 1985 ernannte die Studentinnenvereinigung Lamda Delta Sigma sie wegen ihrer Liebe zu ihrer Familie und zur Kirche zur Frau des Jahres.

Flora Benson hinterläßt ihren Mann, sechs Kinder, 34 Enkelkinder und 51 Urenkel.

Die Beerdigung hat am 19. August stattgefunden.

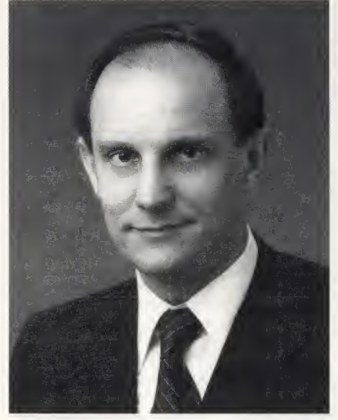


Schwester Benson in den 60er Jahren.



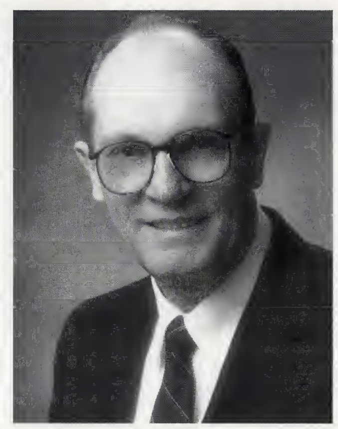
Schwester Benson war immer für ihr Zuhause und die Familie da; sie wurde 1955 zur Hausfrau des Jahres gewählt.

Elder Didier und Elder Porter in die Siebzigerpräsidentschaft berufen





Charles Didier



L. Aldin Porter

Die Erste Präsidentschaft hat bekanntgegeben, daß Elder Charles Didier und Elder L. Aldin Porter ab dem 15. August 1992 der Siebzigerpräsidentschaft angehören. Die beiden nehmen die Stelle von Elder Marion D. Hanks und Elder Robert L. Backmann ein, die im Oktober emeritiert werden.

Sowohl Elder Didier, 56, als auch Elder Porter, 60, gehören dem Ersten Siebzigerkollegium an. Elder Didier war seit Oktober 1991 Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft Utah Nord und stellvertretender Geschäftsführender Direktor der Abteilung Lehrplan. Elder Porter war seit Oktober 1989 Präsident des Gebietes Utah Süd und stellvertretender Geschäftsführender Direktor der Missionsabteilung.

In seinem neuen Amt in der Siebzigerpräsidentschaft ist Elder Didier Geschäftsführender Direktor der Priestertumsabteilung. Elder Porter ist Geschäftsführender Direktor der Missionsabteilung.

Elder Didier wurde am 3. Oktober 1975 als Mitglied des Ersten Siebzigerkollegiums bestätigt. Zum Zeitpunkt seiner Berufung war er Regionalrepräsentant. Von 1970 bis 1973 war er Präsident der Frankreich/Schweiz-Mission. Außerdem hat er als Präsident des Zweiges Liège in Belgien gedient.

Er wurde am 5. Oktober 1935 in Ixelles als Sohn von André und Gabrielle Didier geboren. 1957 schloß er sich der Kirche an. Er studierte an der Universität Liège Wirtschaftswissenschaften und diente als Offizier in der Reserve der belgischen Luftwaffe.

Am 14. Oktober 1961 heiratete Charles Didier Lucie Lodomez aus Liège; sie haben zwei Söhne.

Vor seiner Berufung in den Vollzeitdienst der Kirche hat Charles Didier die Abteilung Übersetzung und Versand in Frankfurt und das Center der Kirche in Liège geleitet. Elder Didier spricht fünf Sprachen: Flämisch, Französisch, Deutsch, Spanisch und Englisch.

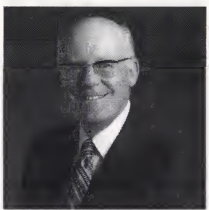
Elder Porter, der seit fünf Jahren Generalautorität ist, wurde am 1. April 1989 ins Zweite Siebzigerkollegium berufen, als dieses Kollegium gegründet wurde. Am 6. April 1991 wurde er als Mitglied des Ersten Siebzigerkollegiums bestätigt.

Zum Zeitpunkt seiner Berufung als Generalautorität war Elder Porter Präsident der Louisiana-Mission Baton Rouge. Dieses Amt hatte er bis Juli 1987 inne. Vorher war er Patriarch des Pfahles Meridian Idaho, Präsident des Pfahles Boise Idaho North und Ratgeber in der Präsidentschaft des Boise-Tempels.

Er wurde am 30. Juni 1931 in Salt Lake City als Sohn von J. Lloyd und Revon Porter geboren. Als junger Mann diente er von 1950 bis 1952 in der West-Central-States-Mission. Am 19. Februar 1953 heiratete er Shirley Palmer aus Houston, Texas, im Idaho-Falls-Tempel. Sie haben sechs Kinder. Er hat an der Brigham Young University studiert und hatte eine leitende Position bei einer Finanzberatungsfirma inne, ehe er in den Vollzeitdienst der Kirche berufen wurde.

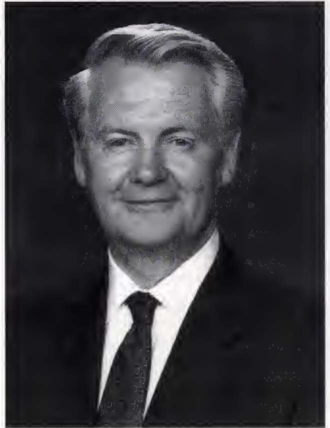


Elder Hanks, 70, ist seit dem 4. Oktober 1953, als er ins Erste Siebzigerkollegium berufen wurde, Generalautorität. Er gehört seit 1984 der Siebzigerpräsidentschaft an und ist Geschäftsführender Direktor der Priestertumsabteilung. Auch von 1976 bis 1980 gehörte er der Siebzigerpräsidentschaft an. Von 1982 bis 1985 war er Präsident des Salt-Lake-Tempels, von 1962 bis 1964 Präsident der Britischen Mission.



Elder Backman, 70, Geschäftsführender Direktor der Missionsabteilung, gehört seit dem 6. Oktober 1985 der Siebzigerpräsidentschaft an. Er wurde am 1. April 1978 als Mitglied des Ersten Siebzigerkollegiums bestätigt. Von 1972 bis 1974 war er Präsident der GFV-AP und von 1979 bis 1985 Präsident der Jungen Männer. Von 1966 bis 1969 war er Präsident der Northwestern-States-Mission.

In den Nachrichten der Kirche vom August wurde bekanntgegeben, daß die Erste Präsidentschaft der Kirche fünfzehn neue Mitglieder des Zweiten Siebzigerkollegiums berufen hat. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen acht dieser Brüder kurz vor. Die übrigen neuen Siebziger werden in den nächsten Ausgaben vorgestellt.





Merrill J. Bateman

C. Max Caldwell

Elder Merrill J. Bateman

Elder Merrill J. Bateman hat schon mehrmals erlebt, daß eine Entwicklung, die ganz gewöhnlich aussah, ihm später Gelegenheit zum Dienen verschaffte.

Vor ein paar Jahren waren die Batemans eine von mehreren Familien, die in einen kleinen englischen Zweig zogen. Sie wohnten dort gerade lange genug, um beim Bau des neuen Gemeindehauses mitzuhelfen und den Zweig durch die Missions- und Reaktivierungsarbeit, die sie leisteten, zu stärken. Vorher hatte Merrill Bateman bereits mehrere Geschäftsreisen nach Afrika unternommen, was sich als nützlich erwies, nachdem 1978 die Offenbarung über das Priestertum erfolgt war und er bei den Planungen der Kirche für die Länder, die er bereist hatte, behilflich sein konnte.

Diesmal allerdings war die Berufung, die er erhielt, von vorn herein klar.

Seine reichen Erfahrungen im internationalen Management werden ihm zwar von Nutzen sein, aber er meint, mit das Wichtigste, was er brauche, seien der Glaube an den Herrn und die Verpflichtung, ihm zu dienen. Und das bietet Merrill Bateman vorbehaltlos an. “Er engagiert sich für alles, was er tut”, sagt seine Frau Marilyn.

Sein Engagement im Dienst der Kirche währt schon sein Leben lang. Seit seiner Heirat hat er sieben Hohenräten in verschiedenen Erdteilen angehört. Er war Bischof, Mitglied einer Distriktspräsidentschaft, Präsident eines Pfahles an der Brigham Young University und Präsident des Pfahles Provo Utah Sharon East. Zum Zeitpunkt seiner Berufung als Generalautorität war er Regionalrepräsentant.

Er war von Beruf Managementberater und außerdem Präsident von zwei verschiedenen Firmen. Vorher hatte er verschiedene Führungspositionen bei einem bekannten Süßwarenhersteller inne und war Dekan des Fachbereichs Management an der BYU. Er hat sowohl an der BYU als auch an der United States Air Force Academy Wirtschaftswissenschaften gelehrt.

Er ist am 19. Juni 1936 in Lehi, Utah, geboren und in American Fork, Utah, aufgewachsen. Am 23. März 1959 hat er im Salt-Lake-Tempel Marilyn Scholes geheiratet. Sie haben sieben Kinder und elf Enkelkinder.

Elder C. Max Caldwell

Elder C. Max Caldwell ist in Vernal, Utah, aufgewachsen. Als Junge hat er gern in den nahegelegenen Bergen gezeltet und geangelt, aber die Berge waren nicht seine einzige Liebe. “Ich kann mich noch daran erinnern, daß ich mit zehn Jahren einmal in einer Zeugnisversammlung ganz eindringlich das Gefühl hatte, daß das Evangelium wahr ist. Ich stand auf, gab Zeugnis und weinte”, erzählt Elder Caldwell.

Er wurde am 4. Dezember 1933 in Salt Lake City geboren, aber ihm gefiel das Leben in Vernal. Während er zur High-School ging, spielte er Basketball, Football und Baseball und trieb Leichtathletik. Er studierte an der University of Utah Betriebswirtschaftslehre und machte seinen Bachelor of Science. Im September 1952 heiratete er im Salt-Lake-Tempel seine Freundin aus High-Schooljahren, Bonnie Lee Adamson. Sie haben fünf Kinder.

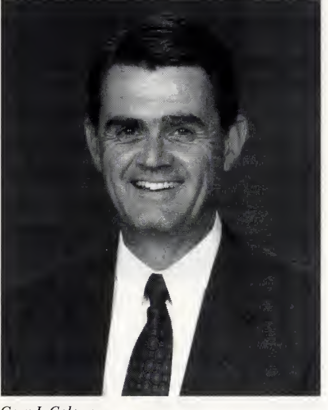
Von 1953 bis 1955 erfüllte Bruder Caldwell eine Mission in der North-Central-States-Mission. Von 1958 bis 1961 war er als Armeepilot im aktiven Dienst in Korea. Dann studierte er noch an der Brigham Young University, wo er einen Abschluß in Geschichte und Lehre der Kirche machte.

“Nachdem ich begonnen hatte, im Bildungswesen der Kirche zu unterrichten und wirklich in den heiligen Schriften zu forschen”, erzählte Elder Caldwell, der in Salt Lake City Seminar- und am Religionsinstitut an der Utah State University Institutslehrer war, “gewann Jesus Christus für mich sehr an Bedeutung. Ich wußte immer, daß es ihn wirklich gibt, aber zu meinem Zeugnis von der Kirche kam jetzt das Zeugnis von Christus dazu.”

Zum Zeitpunkt seiner Berufung als Siebziger war er Professor an der Brigham Young University. Er war

außerdem Regionalrepräsentant für das Gebiet Utah Süd. Von 1983 bis 1986 war er Präsident der Louisiana-Mission Baton Rouge.

“Auf der Generalkonferenz im April 1951 hat David O. McKay folgendes gesagt”, sagt Elder Caldwell: “‘Was man tief im Herzen von Jesus Christus hält, bestimmt, was man ist, und bestimmt zu einem großen Teil, was man tut.’ Keine Aussage außerhalb der heiligen Schrift hat größeren Einfluß auf mein Leben gehabt als diese.”



Gary J. Coleman

John. B. Dickson

Elder Gary J. Coleman

Elder Gary Jerome Coleman ist von jemandem getauft worden, der gleichzeitig mit ihm ins Zweite Siebzigerkollegium berufen worden ist – Elder John Madsen.

“Ich habe mich erst zur Kirche bekehrt”, erzählt Elder Coleman. “Meine Eltern haben mich nach Jerome (Hieronymus), dem katholischen Heiligen, benannt, der die Bibel übersetzt hat, und als Kind wollte ich Priester werden. Ab neun Jahren habe ich fast jeden Sonntag als Meßdiener amtiert.” Das änderte sich 1962, als John Madsen, ein Studienkollege an der Washington State University, Gary Coleman einlud, die Seminarklasse zu besuchen, die er frühmorgens unterrichtete.

Ein paar Monate darauf, im November 1962, ließ Gary Coleman sich taufen. “Ich habe mich an Moronis Verheißung gehalten”, sagt er. “Ich habe ein Zeugnis empfangen, und es ist seitdem stetig gewachsen.”

Fast acht Monate nach seiner Taufe heiratete Gary Coleman Judith Renee England, eine Heilige der Letzten Tage, die er an der Universität kennengelernt hatte. Sie haben sechs Kinder und wohnen in Pleasant View, Utah, in der Nähe der Weber State University, wo Bruder Coleman stellvertretender Direktor des Religionsinstituts war.

Gary Coleman wurde am 18. September 1941 in Wenatchee, Washington, geboren und wuchs auf einer Farm in Bridgeport, Washington, auf. Er studierte an der Washington State University und später noch an der Brigham Young University, wo er den Masterabschluß machte und promovierte. Danach unterrichtete er achtundzwanzig Jahre lang im Bildungswesen der Kirche.

Elder Coleman bringt in seine Berufung als Siebziger reiche Erfahrungen mit der Missionsarbeit ein. Er war Ratgeber von fünf Vollzeitmissionspräsidenten und Präsident der California-Mission Arcadia.

“Ich habe das Glück gehabt, von guten Männern und Frauen lernen zu können”, sagt Elder Coleman. “Durch Studieren, unleugbare Offenbarung und aus Erfahrung weiß ich, daß die Kirche wahr ist. Es ist ein wunderbarer Segen, Mitglied der Kirche des Herrn sein zu dürfen.”

Elder John B. Dickson

Die einzige Möglichkeit, zum himmlischen Vater zurückzukehren und letztlich Vollkommenheit zu erreichen, besteht laut Elder John Baird Dickson in “völliger Gemeinschaft mit Jesus Christus”. Er sagt: “Ich wünsche mir von Herzen, anderen zu helfen, daß sie ihn kennenlernen und zu ihm kommen.”

John B. Dickson wurde am 12. Juli 1943 als Sohn von John H. Dickson und Helen Baird Dickson in Tacoma, Washington, geboren. Einige Jahre später zog die Familie in das nahegelegene Arlington, wo sein Vater in der Holzgewinnungsindustrie arbeitete, und der kleine John lernte harte Arbeit und die Natur schätzen.

Nachdem er 1962 nach Mexiko auf Mission berufen worden war, erfuhr er, daß er im rechten Arm Knochenkrebs hatte. Die Ärzte gaben ihm höchstens noch einen Monat zu leben.

Die starke Unterstützung durch seine Familie und die tröstlichen Worte, die sein Vater in einem Segen aussprach, gaben ihm Kraft. Zehn Monate darauf brach er zu seiner Mission auf – dankbar, daß sein Leben verschont geblieben war. Der Arm war allerdings amputiert worden.

Was manch anderer vielleicht als Behinderung betrachtet, stört ihn gar nicht. “Daß ich meinen Arm verloren habe, hat sich später als eine der größten Segnungen meines Lebens herausgestellt. Ich habe mehr Geduld mit meinen Mitmenschen, weil ich auch mit mir selbst Geduld haben muß.”

1966, nach seiner Mission, heiratete er Delores Jones im Oakland-Tempel. Zwei Jahre darauf machte er an der Brigham Young University das Examen und trat in die kleine Sägemühle ein, die die Familie in Washington betrieb.

1978 kehrte Bruder Dickson nach Mexiko zurück, um über die neugegründete Mexico-Mission Mexico City North zu präsidieren. In den letzten acht Jahren war er Präsident des Pfahles Mt. Vernon Washington.

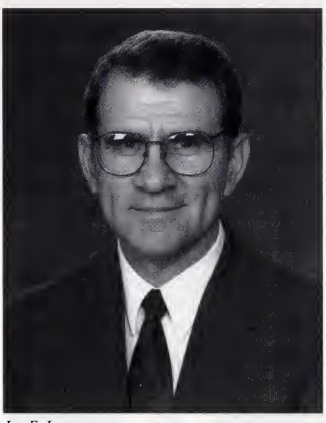
Als seine wichtigsten Berufungen betrachtet er seine acht Kinder (sieben Mädchen und ein Junge) und seine Ehe “mit einem Engel aus dem Himmel”. Auch seine Heimlehrarbeit liegt ihm sehr am Herzen.

Er hat zwar schon vielen Menschen geholfen, auf Christus zuzugehen, aber, wie seine Frau Delores sagt, ist sein Verlangen, anderen vom Evangelium zu erzählen, unersättlich: “Er liebt alle Menschen.”

Elder Dickson bezeichnet sich selbst als “äußerst alltäglich”, aber seine Fähigkeit, zu lieben und zu dienen, ist überhaupt nicht alltäglich.



John E. Fowler



Jay E. Jensen

Elder John E. Fowler

Elder John E. Fowler, neuberufenes Mitglied des Zweiten Siebzigerkollegiums, sagt über die Wertvorstellungen, nach denen er und seine Frau Marie, geb. Spilsbury, sich ausrichten: “Marie und ich haben schon als Jungverheiratete beschlossen, daß die hohen Maßstäbe des Evangeliums in unserem gemeinsamen Leben im Mittelpunkt stehen sollten, und dadurch nimmt alles andere den ihm gemäßen Platz ein. Wir lieben beide Jesus Christus, und so ist auch unsere Liebe zueinander tiefer geworden. Dadurch nehmen unsere Kinder, unser Dienst in der Kirche und im Gemeinwesen und mein Beruf den ihnen gemäßen Platz ein.”

Elder Fowler und seine Frau haben sechs Kinder, die alle sport- und musikbegeistert sind.

John Fowler wurde am 10. November 1944 in Redding, Kalifornien, geboren. Den High-Schoolabschluß machte er in Denver, Colorado. Er studierte an der Brigham Young University, wo er 1968 das Bachelorexamen und 1969 das Masterexamen in Rechnungswesen ablegte. In den nächsten zwanzig Jahren betrieb Bruder Fowler zunächst in Denver und dann in New Orleans eine größere Buchprüfungsfirma und diente in verschiedenen Pfahlberufungen – als Hoher Rat, als Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft, als Pfahlpräsident und als Regionalrepräsentant. Außerdem war er Lehrer im Seminar am frühen Morgen und in New Orleans an der Tulane University Institutslehrer. Von 1988 bis 1991 war er Präsident der Georgia-Mission Atlanta. Nach der Entlassung zogen er und seine Familie nach Sandy, Utah.

John Fowler ist ein guter Dauerläufer und hat sogar schon an Marathonläufen teilgenommen. Bei einem Lauf muß er die Strecke gut kennen und seine Kräfte für Steigungen und Hindernisse aufsparen. “Ich verlasse mich auf die Propheten und Apostel”, sagt er. “Der sicherste Weg besteht darin, daß man ihnen nachfolgt.

Bis ans Ende ausharren – das sind viele tägliche Kleinigkeiten, die uns dem Herrn näherbringen – Beten, heilige Schriften, Gutes tun.” Wie beim Dauerlauf muß man auch im Leben immer einen Fuß vor den anderen setzen.

Elder Jay E. Jensen

“Zu meinen frühesten Kindheitserinnerungen gehört, wie mein Vater uns zu Hause aus dem Buch Mormon vorgelesen hat”, sagt Elder Jay E. Jensen. Auch die Liebe seiner Mutter zu Büchern im allgemeinen prägte den Jungen, und so kam er später zu der Arbeit, die er so sehr liebt, nämlich die heiligen Schriften lehren.

“Von allen Berufungen in der Kirche ist mir die am liebsten, bei der ich mit den heiligen Schriften in der Hand vor einer Klasse stehen kann.”

Elder Jensen unterstand die Koordinierung der heiligen Schriften der Kirche, als er zum Siebziger berufen wurde. Er war zuständig für die Genehmigung von einzelnen Ausgaben, für die Übersetzung und Veröffentlichung und für den Vertrieb in aller Welt, und zwar auf Weisung der Generalautoritäten.

Zu seiner Berufung als Generalautorität fällt Elder Jensen etwas ein, was der inzwischen verstorbene Elder A. Theodore Tuttle vom Ersten Siebzigerkollegium einmal gesagt hat. Jay Jensen war damals Präsident der Kalifornien-Mission Colombia, als er hörte, wie Elder Tuttle darüber sprach, wie sehr er die Generalautoritäten liebe und achte. Elder Tuttle hatte unter anderem gesagt: “Manchmal muß ich mich kneifen, um mich daran zu erinnern, daß ich einer von ihnen bin.”

Elder Jensen war zum Zeitpunkt seiner Berufung Bischof der Gemeinde Suncrest Third im Pfahl Orem Utah Suncrest. Vorher war er, wie erwähnt, Missionspräsident, Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft,



John M. Madsen



V. Dallas Merrell

Pfahl-Führungssekretär, Hoher Rat, Ratgeber in der Bischofschaft, Zweigpräsident an der Missionarsschule in Provo und Ratgeber in der dortigen Präsidentschaft.

Er hat viele Jahre im Bildungswesen der Kirche, in der Missionsabteilung der Kirche und in der Abteilung Lehrplan gearbeitet. Er hat einen Universitätsabschluß in Spanisch und Geschichte und in Geschichte und Lehre der Kirche und hat an der Brigham Young University in Erziehungswissenschaften promoviert.

Er wurde am 5. Februar 1942 in Mapleton, Utah, geboren. Am 1. November 1963 heiratete er im Manti-Tempel Lona Lee Child. Sie haben sechs Kinder und drei Enkelkinder.

Elder John M. Madsen

Der vierjährige John M. Madsen lag im Sterben, da versprach seine Mutter, Edith Louis Madsen, dem himmlischen Vater, wenn ihr Sohn verschont bliebe, werde sie alles tun, um dafür zu sorgen, daß er dem Herrn diene.

"Ich habe schon damals in jenem zarten Alter ein Zeugnis davon erhalten, daß das Evangelium wahr ist", erzählt Elder Madsen, einer der neuberufenen Siebziger. "Ich hatte seit zwei Tagen im Koma gelegen, und in dem Augenblick, als mein Vater mir die Hände auflegte, um mir einen Segen zu geben, erlangte ich das Bewußtsein wieder."

Seine geistige Entwicklung wurde auch durch den Seminarunterricht am frühen Morgen gefördert, den er in Pullman, Washington, besuchte, wo die Familie später wohnte.

Ein junges Mädchen aus Ogden nahm am Unterricht teil, während es bei einer Kusine zu Besuch war. Acht Jahre darauf heiratete dieses Mädchen, Diane Dursteler, John Madsen.

"Im Seminar wurde auch mein Zeugnis stärker, und ich beschloß, auf Mission zu gehen, im Tempel zu heiraten und mein Leben lang dem Herrn zu dienen", erzählt Elder Madsen.

Und das ist auch geschehen. John Madsen, der am 24. April 1939 geboren ist, diente von 1959 bis 1961 in der North-Central-Mission. Er heiratete 1963; er und seine Frau haben insgesamt sechs Kinder (ein Sohn starb bei der Geburt).

John Madsen hat an der Washington State University Zoologie und Chemie studiert. Nach dem ersten Examen wollte er eigentlich zur Zahnmedizin überwechseln. "Aber ich wurde gebeten, Vollzeit-Seminarlehrer zu werden, deshalb haben wir unsere Pläne geändert", erläutert er. Er hat in den letzten dreißig Jahren nicht nur an Seminar und Institut unterrichtet, sondern auch als Regionalrepräsentant, Missionspräsident und Bischof gedient. "Diese neue Berufung ist überwältigend und stimmt mich demütig", sagt Elder Madsen. "Wer vor einer solchen Verantwortung steht, weiß, daß er das allein nicht schafft. Aber ich liebe das Wort und das Werk des Herrn und habe mich dazu verpflichtet, sein Reich mit aufzubauen."

"Es ist ein gottgegebenes Gesetz, daß wir im selben Maß an Gottes Gnade und Liebe zunehmen, wie wir – in und außerhalb der Kirche – anderen dienen und wie wir willens sind, Opfer zu bringen, und zwar für die Kirche ebenso wie für diejenigen, denen wir außerhalb der Kirche zur Treue verpflichtet sind. Damit erfüllen wir zugleich auch den Zweck unseres Erdendaseins in zunehmendem Maß."

(Gospel Standards, Seite 186f.)

Elder V. Dallas Merrell

Als ältestes von neun Kindern auf einer Farm hat V. Dallas Merrell gelernt, wie wichtig harte Arbeit ist. "Die Welt braucht Menschen voller Fleiß" ist sein Lieblingslied, und er ist schon sein Leben lang darum bemüht, dem Werk und seinen Mitmenschen voranzuhelfen.

Das Lied läßt sich auf das Leben von Elder Merrell beziehen, der gerade ins Zweite Siebzigerkollegium berufen worden ist. Er wurde am 25. Januar 1936 in Basalt, Idaho, geboren und hat schon früh die Erfahrung gemacht, daß alle mitarbei-

ten mußten, damit die Familie es schaffte.

Elder Merrells Verpflichtung gegenüber dem Evangelium und dem Dienen kamen auch in seiner beruflichen Arbeit zum Ausdruck. Bis 1986 hatte er in Washington, D.C., eine Beratungsfirma, die Organisationen half, große potentielle Talente zu entdecken und potentielle Führungskräfte und Manager heranzubilden.

Elder Merrell betrachtet dies als Ausweitung des Evangeliums. "Wenn jemand zu Christus kommt, entfaltet er sein volles Potential. Jeder von uns wächst innerlich, wenn er seine Talente entdeckt und dann lernt, sie so zu nutzen, wie der himmlische Vater es möchte."

1980 bewarb er sich in Maryland um einen Sitz im US-Senat. Er wurde zwar nicht gewählt, aber seine Einstellung zum Dienen wurde allgemein bekannt.

Von 1956 bis 1958 diente Elder Merrell in der Great-Lakes-Mission. 1959 heiratete er Karen Dixon, die er schon vor seiner Mission an der BYU kennengelernt hatte. Sie haben neun Kinder, von denen acht noch leben.

V. Dallas Merrell begann sein Studium in der Erwartung, er würde anschließend Farmer werden. Dann machte er sein Examen in Wirtschaftswissenschaften und Soziologie. Er studierte an der BYU weiter und macht noch einen Abschluß in Gesellschaftspsychologie. Dann studierte er an der University of Southern California weiter und machte dort seinen Doktor.

Elder Merrell hat als Präsident der Utah-Mission Salt Lake City South gedient (aus der später die Utah-Mission Salt Lake City wurde). Außerdem war er Regionalrepräsentant, Ratgeber des Pfahlpräsidenten, Bischof und Pfahlmissionar.

Walter Stover gestorben

Walter Stover starb am 7. August in seinem Haus in Salt Lake City im Alter von 93 Jahren. Er kam am 2. Juni 1899 in Bremerhaven als Sohn von Bernhard Stover und dessen Frau Anna Meta geb. Dannemeyer zur Welt. Am 21. Januar 1921 heiratete er in Hohenwalder Martha Bohenstengel. Die Ehe wurde 1927 im Salt-Lake-Tempel gesiegelt. Seine Frau starb am 21. März 1979. Er war Gründer und Präsident der Firma Stover Bedding & Manufacturing Company, die Matrazen, Sprungfedermatrazen und Polstermöbel herstellt.

Walter Stover war ein aktives Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und hatte viele Führungsämter inne. 1923 hatte er sich der Kirche angeschlossen und war 1926 in die Vereinigten Staaten ausgewandert. J. Golden Kimball ordinierte ihn zum Siebziger, und er war Präsident des Siebzigerkollegiums, während er der Gemeinde Emerson angehörte. Elder Charles A. Callis vom Rat der Zwölf ordinierte ihn zum Hohen Priester, und von 1937 bis 1944 gehörte er der Bischofschaft der Gemeinde Wilford an. Fünf Jahre lang, nämlich von 1946 bis 1951, war er Präsident der Ostdeutschen Mission mit Hauptsitz in Berlin. Er half Elder Ezra Taft Benson, der damals noch Mitglied des Rates der Zwölf war, die Hilfsgüter für die bedürftigen Mitglieder in Europa zu verteilen. Er bezahlte aus eigenen Mitteln einen Zug, der durch Europa fuhr und die Mitglieder der Kirche an einen zentralgelegenen Ort brachte, damit die Führer in Erfahrung bringen konnten, wer den Krieg überlebt hatte.

Er hat sehr dazu beigetragen, daß die Zweige in seiner vom Krieg verwüsteten Mission wieder aufgebaut wurden. Bei seiner Rückkehr beriefen ihn Präsident David O. McKay und Präsident J. Reuben Clark ins Wohlfahrtskomitee der Kirche, dem er dann fast zwanzig Jahre angehörte. In dieser Zeit war er auch Mitglied des Wohlfahrtsfinanzkomitees der Kirche, und zwar zusammen mit Präsident Harold B. Lee, Präsident Henry D. Moyle und Präsident Marion G. Romney, und reiste jedes Wochenende mit Generalautoritäten zu Konferenzen der Kirche. Sechs Wochen lang begleitete er Präsident Lee zu Konferenzen in Europa und diente ihm als Dolmetscher für die deutsche Sprache.

1960 berief Präsident Moyle ihn in das Baukomitee der Kirche, und er wurde mit Wendell Mendenhall und Howard Dunn nach Europa gesandt, um dort in Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, England, Wales, Schottland, Irland, Holland, Frankreich, der Schweiz, Österreich, Deutschland und Belgien das Bauprogramm der Kirche in Gang zu bringen. Über zwanzig Jahre gehörte er dem Tempelkleidungskomitee der Kirche an. Als das Komitee Deseret Industries gegründet wurde, gehörte er ihm an.

Er war Mitglied in vielen weiteren Komitees der Kirche. 1958 nannte die Brigham Young University eine ihrer Helaman-Hallen ihm zu Ehren "Walter Stover Hall". 1984 verlieh ihm Jeffrey Holland, der Präsident der Brigham Young University, den *Presidential Award*. Anläßlich der Feier zur Verleihung der akademischen Grade am 15. August 1986 erhielt Walter Stover von Präsident Holland die *Presidential Citation* der Brigham Young University – für beispielhafte Dienste, die er der Familie, der Kirche und dem Gemeinwesen geleistet hatte.

Er hinterläßt zwei Töchter und sechs Enkelkinder.

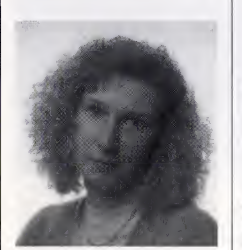
Die Beerdigung fand am 10. August 1992 statt.

"Laßt uns nicht müde werden, das Gute zu tun; denn wenn wir darin nicht nachlassen, werden wir ernten, sobald die Zeit dafür gekommen ist. Deshalb wollen wir, solange wir noch Zeit haben, allen Menschen Gutes tun."

(Galater 6:9,10.)

MISSIONARE

PFAHL DORTMUND



Gemeinde Hagen

Sabine Kreft ist als Vollzeitmissionarin in die Deutschland-Mission München berufen worden.



Gemeinde Gelsenkirchen

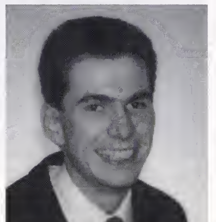
Kay Hübner ist als Vollzeitmissionar in die Deutschland-Mission Berlin berufen worden.



Zweig Paderborn

Egon Perschk ist als Vollzeitmissionar in die Irland-Mission Dublin berufen worden.

PFAHL HANNOVER

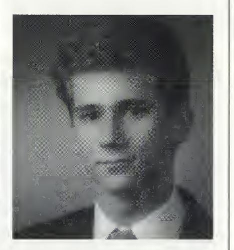


Gemeinde Bielefeld

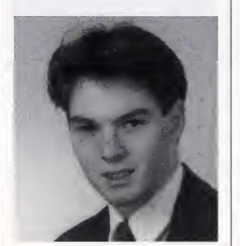
Wendelin Knobloch ist als Vollzeitmissionar in die Deutschland-Mission Dresden berufen worden.



Markus Knoll ist als Vollzeitmissionar in die England-Mission Leeds berufen worden.



Stefan Rehse ist als Vollzeitmissionar in die Deutschland-Mission Frankfurt berufen worden.

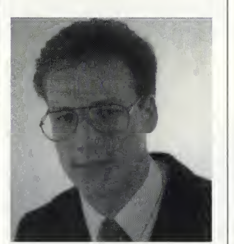


Jens Wächter ist als Vollzeitmissionar in die Deutschland-Mission Düsseldorf berufen worden.



Gemeinde Hannover

Birgit Hilse ist als Vollzeitmissionarin in die Deutschland-Mission Frankfurt berufen worden.



Benjamin Schulze ist als Vollzeitmissionar in die Deutschland-Mission Frankfurt berufen worden.



Gemeinde Hildesheim

Ole Jensen ist als Vollzeitmissionar in die Deutschland-Mission München berufen worden.



Michael Vogler ist als Vollzeitmissionar in die Deutschland-Mission Frankfurt berufen worden.

"Seit der Anfangszeit der Kirche haben unsere Propheten – angefangen mit Joseph Smith – gesagt, daß jedes würdige Mitglied seinen Nächsten warnen muß. Viele Priestertumsträger sind kurzfristig auf Mission berufen worden. Manche hörten, wie ihr Name ohne Vorankündigung auf einer Generalkonferenz genannt wurde; sie sollten auf Mission gehen. Tausende folgten dem Ruf zum Dienen."

David B. Haight

PFAHL MÜNCHEN



Zweig Kaufbeuren

Judith Veil ist als Vollzeitmissionarin in die Alabama-Mission Birmingham berufen worden.

PFAHL STUTTGART



Gemeinde Esslingen

Michael Dornhausen ist als Vollzeitmissionar in die Deutschland-Mission Frankfurt berufen worden.

PFAHL WIEN



Gemeinde Wien 2

Andreas und Helene Radovan sind als Tempelmissionare in den Freiberg-Tempel berufen worden.

PFAHL BERLIN

Missionsaktivitäten im Zweig Leest



Im Rahmen von Missionsaktivitäten im Zweig Leest gab es wiederholt Gelegenheit, den Angehörigen der GUS-Streitkräfte im nahegelegenen Werder die Grundsätze und Lehren der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage vorzustellen.

Missionspräsident Manfred Schütze hielt einen Vortrag in russischer Sprache und beantwortete anschließend Fragen.

Alle Anwesenden spürten einen guten Geist. Wir fühlten uns nicht als Deutsche,





Amerikaner oder Russen, sondern als Brüder und Schwestern. Damit es zu dieser Begegnung kommen konnte, mußte wir allerdings den ersten Schritt dahin wagen, diese wunderbaren Menschen kennenzulernen. Weitere Begegnungen sind geplant, so ein Abend, bei dem talentierte Mitglieder ihre Freude am Evangelium durch musikalische Darbietungen zum Ausdruck bringen können.

Wir hoffen, daß diese Aktivitäten mit zum Aufbau der Kirche in der GUS beitragen werden.

Thomas Heller und Doreen Richter



PFAHL BERN

Musikabend in der Gemeinde Zollikofen

Diesmal waren die Mitglieder und Untersucher nicht zu einem Talenteabend in das Gemeindehaus in Zollikofen eingeladen. Nein, es war ein Musikabend. Zwar trugen die Vortragenden keine berühmten Namen, aber die musikalischen Werke bekannter Komponisten wurden großartig dargebracht.

Erstaunlich, was es an diesem Abend alles an Darbietungen gab. Neben vielen Interpreten klassischer Stücke war auch ein Gospel-Chor zu hören, der hauptsächlich aus Jugendlichen bestand. Der Abend wurde vorwiegend von Jugendlichen gestaltet, und sie wurden den hohen Anforderungen in jeglicher Hinsicht gerecht.

Besonders erfreulich war, daß die Jugendlichen recht deutlich zum Ausdruck bringen konnten, daß auch sie ein Herz für schöne Musik haben. Dafür gebührt ihnen große Anerkennung.

Rudolf Züger





PFAHL HAMBURG

Zwei Flügel, vier Pianisten, acht Hände und viel Applaus



Zum Ausklang ihrer Europa-Tournee 1992 gastierte das *American Piano Quartet* in der Gemeinde Hamburg. Das 1985 gegründete Quartett besteht aus vier hervorragenden Pianisten: Del Parkinson, Paul Pollei, Jeffrey Shumway und Mack Wilberg. Die vier Professoren der Boise State University begeisterten die über 300 Zuschauer mit Originalkompositionen und Bearbeitungen bekannter Werke aus verschiedenen Stil-Epochen.

Wir können nur bestätigen, was amerikanische

Musikkritiker über dieses international bekannte Quartett schrieben: “Keine passenderen Pianisten hätten zusammengebracht werden können. . . . Sogar ihr Herz schlug synchron, als sie Note für Note in perfekter Harmonie spielten.”

Das Publikum, zur Hälfte aus Nichtmitgliedern bestehend, schloß die vier Musiker auch wegen ihrer sympatischen, humorvollen und freundlichen Art ins Herz.

Sie begannen ihre Darbietung mit zwei virtuosen Stücken von Liszt. Der Polyphonie wurde in einer Fuge von Bach durch die achthändige Spielweise besondere Geltung verliehen. Während des Säbeltanzes von Chatschaturian überraschten die Pianisten das Publikum: Zwei von ihnen vertauschten plötzlich die Tastatur mit rhythmisch den Säbelkampf nachahmenden Schlaghölzern.

Höhepunkt nach der Pause waren drei von Mack Wilberg geschriebene Arrangements.

Bei der Fantasie über Themen aus Carmen fühlte man sich wahrhaftig auf eine Opernbühne versetzt. Im Kontrast dazu stand der ruhige Siciliano g-moll von Bach. Aufgrund des Pioneers Day spielte das *American Piano Quartet* mit besonderer Begeisterung und von rhythmischem Klatschen begleitet zum Abschluß des Programms “Stars and Stripes Forever”, gefolgt von zwei Zugaben.

Martin Klier





DISTRIKT NÜRNBERG

Grün-Gold-Ball im Distrikt Nürnberg

Als alljährlicher Höhepunkt des kulturellen Lebens im Distrikt bot der Grün-Gold-Ball auch diesmal viel Gelegenheit zu Tanz, kulinarischem Genuß und geselligem Beisammensein.

Traditionsgemäß fand man sich in der Erlanger Stadthalle zusammen. Es konnten etwa 120 Anwesende begrüßt werden, darunter besonders viele Jugendliche und Gäste aus anderen Pfählen sowie aus dem US-Servicemen-Pfahl Nürnberg.

Für Live-Musik sorgten die "Original Heustadel Buam" aus Würzburg, die trotz ihres Namens nicht nur volkstümliche Klänge zum Besten gaben. Eröffnet wurde der Tanz mit einer figurenreichen Polonaise, die Distriktspräsident Gerhard Meissner und Helmut Hartwig anführten.

Mit Ausnahme der Speisen und Getränke hatten an diesem Abend die Jungen Alleinstehen Erwachsenen alle Fäden in der Hand. Von der Moderation über die selbst gebastelte Tischdekoration und eine mehr oder weniger spontane Gesangseinlage, bis hin zu einem Sofortbild-Fotoservice wehte dem Besucher daher auch ein besonderer Hauch jugendlicher Frische und Ideenvielfalt entgegen.

Ein Nürnberger Tanzstudio rundete mit einer Tanzformation aus dem 19. Jahrhundert diesen durchgehend gelungenen Abend ab.

Ralf Grünke

DAS FORUM

Wie findet man den Weg zurück, wenn man eine Zeitlang nicht in der Kirche aktiv war?

Ich hatte zehn Jahre lang die Bündnisse mißachtet und habe es dann von mir aus geschafft, umzukehren und zur Kirche zurückzukommen. Nachdem ich mich entschlossen hatte, wieder aktiv zu werden, habe ich die Erfahrung gemacht, daß ich gewisse Stützen brauchte, um es zu schaffen. Dazu gehörte:

- aufrichtig umkehren wollen
- täglich um Kraft und göttliche Vergebung beten
- die heiligen Schriften studieren
- alle Gebote befolgen; das stärkt die Selbstachtung
- regelmäßig mit dem Bischof sprechen, um geistig ausgerichtet zu bleiben
- dem Nächsten dienen
- anderen ihre Schwächen und Fehler vergeben
- sich einem guten Freund anvertrauen, der sich anhört, was einem zu schaffen macht, worüber man weint und was man schon erreicht hat
- auf Gott vertrauen; der himmlische Vater kann aus seelischem Abfall Kompost machen
- sich selbst vergeben; Jesus Christus kann die Seele wieder aufrichten und das Zeugnis nutzen, so daß man andere ins Gottesreich bringen kann

Was wir getan haben:

Sie sind ein Kind Gottes

Vielleicht hilft Ihnen folgendes:

- Kommen Sie mit der Bereitschaft zurück, alles zu tun, wozu Sie berufen werden.
- Besuchen Sie jede Sonntagsversammlung, außer wenn Sie krank sind.
- Machen Sie sich klar, daß niemand Sie wegen der Fehler der Vergangenheit verurteilt.
- Sprechen Sie mit dem Bischof, und teilen Sie ihm mit, was Ihre Ziele und Wünsche sind. Werfen Sie dabei auch alle Lasten ein für allemal ab.
- Beten Sie täglich, und studieren Sie täglich in den Schriften, was auch kommen mag!
- Machen Sie sich klar, daß der Satan sich um Sie bemüht und daß Sie vielleicht manchmal entmutigt sind und sich unbehaglich fühlen. Machen Sie trotzdem weiter.
- Erinnern Sie sich häufig daran, daß Sie ein Kind Gottes sind und daß Sie genauso zu ihm gehören wie irgend jemand anders.

Demütig sein

Der Schlüssel zur Aktivierung ist die Demut. Überheblichkeit, das Gegenteil von Demut, erzeugt ein falsches Gefühl des Wohlseins, das uns von der Kirche abbringt und uns dazu veranlaßt, das Zeugnis des Geistes abzublocken.

Demut reißt die geistigen Schranken nieder, die wir errichtet haben. Wir müssen anerkennen, daß Gottes Weg besser ist als unser weltlicher Weg. Und der himmlische Vater hat wirklich Menschen berufen, die ihn vertreten; sie sind inspiriert, und ihr Rat hilft uns, dem Evangeliumsplan gemäß zu leben.

An dem Punkt sind wir bereit, unser Herz der immer gegenwärtigen Hilfsbereitschaft unserer Brüder und Schwestern zu öffnen. Sie wünschen sich nichts mehr, als daß wir zur Evangeliumsfamilie zurückkehren, und heißen uns bereitwillig wieder in der Kirche willkommen.

Zur Kirche gehen

Denken Sie zunächst daran, daß der himmlische Vater Sie liebt und daß er möchte, daß Sie glücklich sind. Als ich nach vierzehnjähriger Abwesenheit anfing, wieder zur Kirche zu gehen, bin ich erst immer nur in eine Sonntagsversammlung gegangen, bis ich es geschafft habe, alle drei Versammlungen zu besuchen. Beten und der feste Entschluß, die Schwierigkeiten zu meistern, helfen auch. Ich bin dankbar für meinen Bischof, der inspiriert war. . . . Jetzt bin ich wieder ganz in der Kirche und habe das Gefühl, ich bin wieder zu Hause.

Gehen Sie zu Ihrem Bischof

Denken Sie daran, zur Umkehr ist es niemals zu spät. Der Herr wartet immer mit offenen Armen auf Sie. Wenn Sie es nötig haben umzukehren, dann stellen Sie gemeinsam mit Ihrem Bischof ein Umkehrprogramm auf. Haben Sie keine Angst vor Ihrem Bischof. Der Bischof ist normalerweise Ihnen gegenüber nicht so hart wie Sie selbst.

Bitten Sie den Bischof, Ihnen Besuchslehrerinnen und Heimlehrer zuzuteilen. Sie stellen die Verbindung zwischen Ihnen und der Gemeinde her und können Ihnen in vielfacher Hinsicht helfen. Sie können sich zum Beispiel in den Versammlungen der Kirche zu ihnen setzen, wenn Sie sonst niemanden kennen.

Holen Sie die heiligen Schriften aus dem Regal, stauben Sie sie ab, und bemühen Sie sich, jeden Tag darin zu lesen, so wie Präsident Ezra Taft Benson es geraten hat. Das hilft Ihr Zeugnis aufwecken und stärken. Ich habe sie häufig aufgeschlagen und dann sofort die Lösung für ein Problem gefunden.

Beten und gezielte Anstrengungen unternehmen

In den letzten paar Jahren bevor wir wieder in der Kirche aktiv wurden, habe ich mich mit meiner Frau über viele Bereiche der Kirche unterhalten, und wir haben beschlossen, uns im Tempel siegeln zu lassen, wenn die

Zeit dafür reif sei. Schon viele Mitglieder der Gemeinde hatten versucht, uns zurückzubringen, aber wir hatten uns immer irgendwelche Ausreden einfallen lassen. Im Dezember 1988 meldeten sich der Pfahlpräsident und der Bischof bei uns an. Ich wurde als Führungssekretär der Bischofschaft berufen. Wir dachten mehrere Tage nach und beteten – was wir als Ehepaar noch nie getan hatten – und kamen zu dem Schluß, daß es an der Zeit war, unserem Leben eine andere Richtung zu geben. Meine Frau ist inzwischen in der Frauenhilfsvereinigung als Ratgeberin für Haushaltsführung berufen worden. Im Dezember 1989 sind wir im Tempel gesiegelt worden und haben auch unsere Kinder an uns siegeln lassen.

Sich ein Ziel setzen

Wir haben einmal bei der Missionsarbeit einen Geistlichen kennengelernt, der meinte: "Die Kirche ist kein Zirkus für Heilige, sondern ein Krankenhaus für Sünder."

- Setzen Sie sich ein Ziel. Es muß ein persönliches Ziel sein. Der Herr sucht immer nach einem Grund dafür, Segen auf uns herabzuschütten. Denken Sie daran, der Herr achtet nicht darauf, wieviel wir von dem geben können, was wir haben, sondern darauf, wie sehr wir uns selbst einsetzen.
- Schreiben Sie das Ziel nieder.
- Erzählen Sie jemandem davon. Wenden Sie sich an einen Freund oder Heimlehrer. Erzählen Sie ihm jede Woche, wie Sie vorankommen, und bitten Sie ihn um nützliche Ideen.

Auf die Kleinigkeiten achten

Nachdem ich die Kirche verlassen hatte, wußte ich, daß mit meinem Leben etwas nicht in Ordnung war. Ich lebte in einer Welt, die mir nicht vertraut war, und fühlte mich völlig allein und hatte Angst.

Da fiel mir die Schriftstelle ein, in der steht, wenn man im Namen Jesu Christi bete und mit dem Willen des himmlischen Vaters in Einklang sei, werde das Beten erhört. Ich betete darum, daß meine Heimlehrer mich finden und mir helfen sollten. Das geschah dann auch. Da wurde mir klar: was ich auch getan hatte, der himmlische Vater hatte mich immer noch lieb, und er wollte, daß ich zurückkam.

Ich fing an, in den heiligen Schriften zu lesen und auf das zu hören, was meine Heimlehrer mir sagten. Ich wußte, daß durch die heiligen Schriften der himmlische Vater zu mir sprach. Ich brauche nicht mehr nach großen Wundern Ausschau zu halten. Ich achte auf die Kleinigkeiten und weiß, daß mein Beten erhört wird.

Zusammenfassung:

1. Berufungen in der Kirche annehmen und bei Aktivitäten mitmachen
2. demütig auf den Geist und auf die inspirierten Führer hören
3. täglich beten; in den heiligen Schriften lesen
4. die Bündnisse erneuern; würdig das Abendmahl nehmen

